

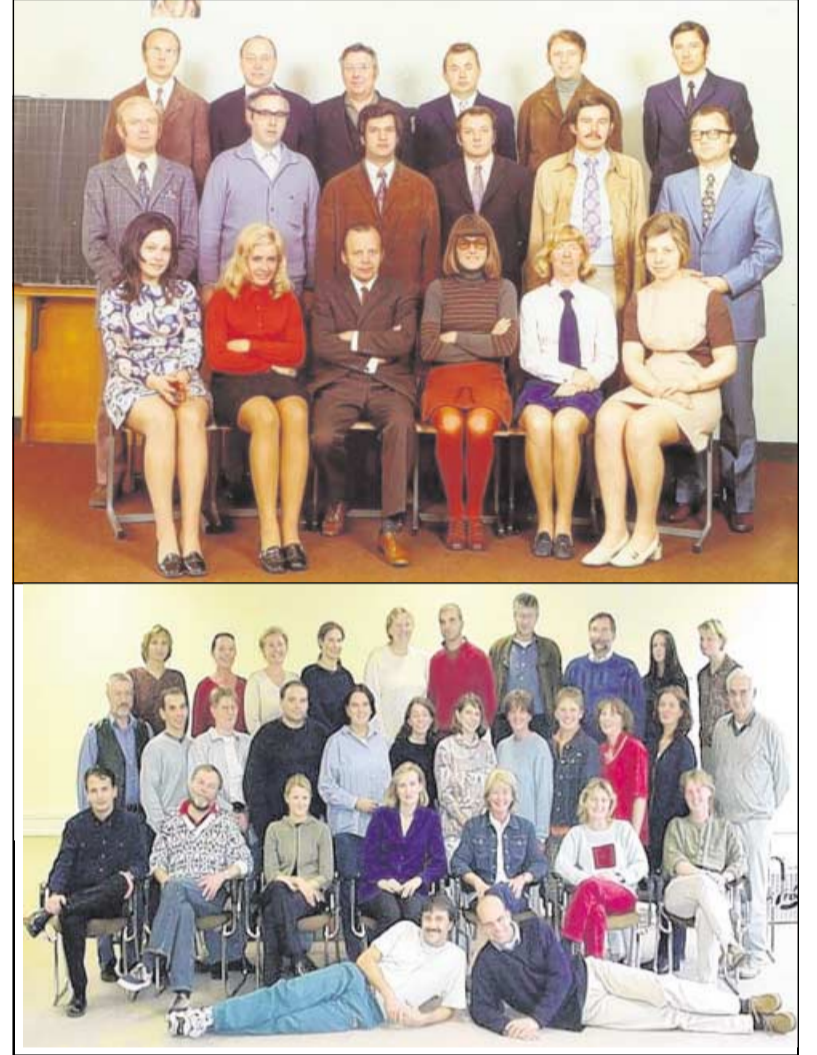
# Thema am Samstag: Schlaglichter aus 40 Jahren Realschule Rockenhausen

## Reale Schüler-Erlebnisse



Gehörten und gehören neben dem Lernen zum Jahresprogramm der Realschule Rockenhausen: Sport, Gesang, Berufswelt, Reisen und, und, und...

## Reale Lehrer



Raten Sie mal selbst, welches Foto zu welcher Jahreszahl gehört: die Lehr-Kollegien der Rockenhausener Realschule im Jahr 1972 und 2001.

### VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

19. April 1966: Realschule beginnt mit dem Unterricht des *Kurzschuljahres* für 36 Schüler im Grundschulgebäude in der Alleestraße.  
 19. Dezember 1966: *Realschulgebäude* wird eingeweiht.  
 9. November 1968: Einweihung der *Realschulturnhalle*.  
 26. November 1975: Testamentsvollstreckung der *Kopp'schen Stiftung*. Seit 1981 werden aus den Zinsen des Grundkapitals Bücher gekauft und alljährlich die besten Schüler in den einzelnen Fächern ausgezeichnet.  
 1. Januar 1977: *Realschule und Hauptschule* werden unter Beibehaltung der Selbstständigkeit zu einem Schulzentrum zusammengefasst.  
 1981/1982: „*Ganztagsschule*“ wird auf freiwilliger Basis für fünfte und sechste Klassen eingeführt.  
 29. April 1994: Bezirksregierung verfügt *Auflösung* der Realschule Rockenhausen, die in einem „Schulmodell“ mit integrativem Charakter aufgehoben soll. Eltern legen dagegen Widerspruch ein. Eine Woche vor Beginn des Schuljahres 1994/1995 fällt das Oberverwaltungsgericht das Urteil gegen eine Auflösung. 38 Eltern melden ihre Kinder um.  
 September 1996: Die Schulträgergemeinschaft wechselt von der Verbandsgemeinde Rockenhausen zum Donnersbergkreis; damit verbundene (und von RHEINPFALZ öffentlich gemachte) Pläne zur *Verlagerung* der Realschule nach Alsenz werden nach Protesten fallen gelassen.  
 1997: Mit zweitem Computerlabor und 50 *Internetseiten* im „Netz“.  
 September 1999: Realschule wird mit der IGSMR Pilotschule für B.O.S.S. (Berufliche Orientierung – Schüler als Selbstständige); es wird ein Konzept für einen Unternehmerstag entwickelt, der in den Folgejahren landesweit von 40 Schulen übernommen wird.  
 5. Mai 2000: Aufnahme als einzige Realschule ins Bundesprojekt *BORIS* (Berufliche Orientierung – Regionale Initiativen zur Schulentwicklung) 2005/2006: *Schülerhöchststand* mit 23 Klassen und 601 Schülern.

### SCHULLEITER

1966 bis 1992: **Rudi Kuntz**, Rockenhausen  
 1992 bis 1995: **Rolf Koch**, Landstuhl  
 1995 bis 2000: **Alfons Denig**, Rockenhausen  
 Seit 2000 (bis 2003 kommissarisch) **Christiane Schönauer-Gragg**, Winnweiler

## Nach Rognac folgen Zalaegerszeg und Portage

Partnerschaften mit französischen, ungarischen und amerikanischen Schulen – Völkerverständigung wird mit Leben gefüllt

Die Realschule hat seit ihrem Bestehen immer das Bestreben gehabt, ihren Schülern auch einen Blick über die Grenzen hinweg zu ermöglichen und eine Weltoffenheit zu erreichen, wie sie in der heutigen Zeit unverzichtbar ist. So haben in den 40 Jahren ihres Bestehens Hunderte von Schülern die Gelegenheit wahrgenommen ferne Länder kennen zu lernen, zu sehen, wie Leute in diesen Ländern leben und arbeiten und ihre Kommunikationsfähigkeit in fremdsprachigen Gebieten zu verbessern.

Im Sommer 1979 war es das College Fernand Leger im französischen Rognac, das die Schüler aus der Partnerstadt mit offenen Armen empfing. In den folgenden Jahren wurde der Austausch zu einer beliebten Einrichtung und viele damals geschlossene Freundschaften bestehen noch heute. Nach dem Ausscheiden der federführenden Lehrer an der Rockenhausener und der französischen Schule kam der Aus-

tausch zum Stocken und wurde nicht mehr weitergeführt. Auch lernten kaum noch französische Schüler die deutsche Sprache.

Dafür rückten mit den veränderten politischen Verhältnissen nach 1990 die Staaten Osteuropas in den Vordergrund. Im April 1995 startete der Schüleraustausch mit dem Zrinyi-Miklos-Gymnasium in Zalaegerszeg (Ungarn). Zunächst führen jedes Jahr 50 Schüler nach Zalaegerszeg, bis man dann beschloss, nur noch alle zwei Jahre zu fahren, da es die Möglichkeit gab mit einer Schule in Großbritannien Schüler auszutauschen. Leider blieb dies eine einmalige Sache.

Gleichzeitig mit der Herstellung von Kontakten nach Ungarn, lief der erfolgreiche Versuch einen Partner in den USA zu finden: die Portage High School. Eine große Schule in einem ländlichen Raum, aber doch so nahe an der Großstadt Chicago, dass man sie mit dem Zug in einer Stunde erreichen konnte. Außerdem gab es an der

Portage High viele Schüler, die die deutsche Sprache lernten. Grund: Im Gebiet des nördlichen Indiana hatten sich im 19. Jahrhundert viele Deutsche angesiedelt; somit hatten viele Schüler deutsche Vorfahren. So wurde es möglich, dass 15 Zehntklässler mit ihrem Englischlehrer jeweils drei Wochen in den USA verbrachten. Die Schüler wohnten in Familien und besuchten mit den Gastschülern den Unterricht an der Portage High School; daneben waren „Fieldtrips“ nach Chicago, zu den Amish und nach Indianapolis Höhepunkte des Austauschprogramms. So begeistert die Rockenhausener von ihrem Amerika-Aufenthalt waren, waren dies dann auch die amerikanischen Schüler von ihrem Besuch der Nordpfalz mit Fahrten nach Berlin, Straßburg, Heidelberg, an den Rhein oder in den Schwarzwald.

Da vor allem die Schüler aus der fünften und sechsten Klasse es nicht erwarten konnten, endlich in das richtige Alter (also in die zehnte Klasse) zu

kommen, wurde 2004 Kontakt zur Sembach Middle School gesucht. Für die Kleinen gibt es seitdem einen eintägigen Besuch in Sembach, wo man gemeinsam am Computer arbeitet, musiziert und Sport treibt, aber vor allem miteinander Englisch spricht. So werden aus zurückhaltenden Fremdsprachenschülern spätestens beim Gebenbesuch an der Realschule „Quasselstrüppchen“. Die Schüler der siebten und achten Klasse haben es da noch besser. Für sie besteht die Möglichkeit ein verlängertes Wochenende in einer amerikanischen Familie zu verbringen. Beim Kontakt der Zehntklässler steht das Kennenlernen der Arbeitswelt im Vordergrund.

Allen Austauschprogrammen ist gemeinsam, dass die Schüler die Mög-

lichkeit haben, sich mit Gleichaltrigen aus einem anderen Kulturkreis auszutauschen. Die Schüler gehen zumeist sehr zurückhaltend an diese Aufgabe heran, merken dann aber sehr schnell, mit welcher überwältigender Gastfreundschaft sie empfangen werden. So sind bei allen Austauschmaßnahmen Freundschaften entstanden, die schon seit vielen Jahren anhalten und die dazu beitragen, dass Völkerverständigung nicht nur ein leeres Wort bleibt, sondern mit Leben gefüllt ist.

So darf zum 40. Jubiläum eine Delegation aus Ungarn nicht fehlen: 30 Schüler aus Zalaegerszeg und ihre Begleitlehrer nehmen am Jubiläumswandertag teil und gestalten den Festakt aktiv mit. Die Verbundenheit der Ungarn mit der Realschule wird auch durch die gemeinsame Teilnahme am europäischen Projekt „Comenius“ deutlich; außerdem gab es gemeinsame Lehrerfortbildungen mit dem österreichischen Partner in Leibnitz und Lehreraustausche. (red)



Selbst gestaltetes Schul-Logo

### DER HINTERGRUND

## „BÜ“, „TZ“, „KUBUS“ und Mathe

Stundenplan von Florian aus der 7c mit Pflichtfächern und der „Kür“

„BÜ“, „TZ“ oder „KUBUS“ steht im Stundenplan von Florian. Für Florian aus der Klasse 7c der Realschule Rockenhausen sind die Kürzel glasklar, für uns – dem Schülerdasein längst Entschwunden – sind das böhmische Dörfer. Eine Stundenplan-Erläuterung.

Wie Schüler der anderen Schulen hat auch Florian drei Hauptfächer – jeweils vier Stunden pro Woche: Deutsch, Englisch und das Fach, das er nicht so gerne mag, Mathematik. „Nebenfächer“ sind Geschichte, Biologie, Physik, Bildende Kunst und so weiter. Besonders freut er sich auf die sechste Stunde am Dienstag, weil dann sein Lieblingsfach Musik auf dem Stundenplan steht. Florian lernt seit einem Jahr Schlagzeug und ist begeistert, dass er in der Musikstunde den Schwerpunkt „Rhythmus“ wählen konnte. Lena, seine beste Freundin in der Klasse, singt lieber. Deshalb hat sie den Schwerpunkt „Chor“ gewählt.  
 Es gibt auch noch andere Fächer,

in denen Florian nicht mit allen aus seiner Klasse, sondern mit anderen Schülern der siebten Klassenstufe zusammen ist. Neben Religion ist dies vor allem das vierstündige Wahlpflichtfach. Am Ende der Orientierungsstufe hat sich Florian für das Fach „Technisches Zeichnen/Werken“ entschieden. Ihm gefällt, dass er zunächst ein Modell zeichnet, das er dann in der Doppelstunde am Freitag im Werkraum bauen kann. Ihn hätte auch das Fach „Biologie/Geowissenschaften“ interessiert, weil dort viel experimentiert wird und man einige Exkursionen macht. Nach intensiven Diskussionen mit seinen Eltern hat er sich dann aber doch für „TZ/Werken“ entschieden.

Es gibt auch Fächer, die stehen gar nicht richtig auf Florians Stundenplan. Fächer, die am Nachmittag stattfinden, und die man freiwillig besuchen kann. Bereits zu Beginn des Schuljahres hat Florian den KUBUS-Kurs „Referate halten“ besucht. Er hat dann auch gleich im Fach Deutsch ein Referat über seine Lieblingsautorin

Kate Rowling gehalten und war stolz auf die Note „Eins“, die er darauf bekommen hat. Er findet es gut, dass er sich bei der Anmeldung für einen KUBUS-Kurs nicht für ein ganzes Schuljahr festlegen muss. Die Kurse laufen zwei bis drei Monate; dann hat er Zeit, sich für weitere Kurse anzumelden, die ihn interessieren.

Seit kurzem besucht Florian auch die „Betreuten Übungen“ (BÜ) von montags bis donnerstags. Seine Mutter musste für drei Wochen ins Krankenhaus und da sein Vater berufstätig ist, waren die Eltern froh, dass Florian am Nachmittag in der Schule bleiben konnte. Nachdem Florian in der Schule gegessen hat, macht er seine Hausaufgaben und besucht in der letzten Stunde noch eine AG. Seine Mutter hatte eigentlich geplant, ihn nach dem Krankenhausaufenthalt wieder abzumelden. Aber weil viele Freunde aus seiner Klasse ebenfalls die BÜ besuchen, überlegt sich Florian im Moment, ob er nicht für den Rest des Schuljahres in den BÜ bleiben soll. (red)

## Eine Tonne Äpfel pro Jahr für die Schüler

Förderverein macht viel und vieles erst möglich

Der Förderverein ist weit mehr als die 35 Kilogramm Keltenbraten, die 600 Bratwürste, die 100 Portionen Pilze im Brotteig und die 75 Schüsseln an Salaten, die der Verein am Tag der offenen Tür an der Realschule anbietet. Im Laufe der Jahre hat sich regelrecht ein Programm etabliert, das abgearbeitet werden muss, sagt erster Vorsitzender Joachim Bayer.

Am Schulbuchbasar zum Beispiel werden etwa 1000 gebrauchte Schulbücher in Plastiktüten verpackt. Der Service ist für Mitglieder kostenlos; je verkauften Buch wird ein Euro vom Verkäufer an den Förderverein abgeführt. Beim ersten Schultag erhalten alle neuen Schüler ein Begrüßungsgeschenk. Natürlich ist der Vorsitzende des Fördervereins auch bei den ersten Elternabenden dabei; hier werden in der Regel 50 Prozent aller Eltern Mitglied.

An einem solchen Abend wurde auch der Vorschlag gemacht, für die Schüler Schließfachschränke zu beschaffen, damit ein Teil der Schulbücher in der Schule bleiben kann. Mitt-

lerweile wurden insgesamt 23 Schränke im Wert von 12.000 Euro beschafft und den Schülern der fünften bis siebten Klassen zur Verfügung gestellt. Ab der achten Klasse sieht der Förderverein das Tragen der Schulranzen als Körpererleichterung und Muskelbildungsmaßnahme an.

Ganz neu im letzten Schuljahr kam die Apfeltankstelle in die Schule. Hier kann jeder Schüler kostenlos einen Apfel nehmen nach dem Motto „An apple a day keeps the doctor away“. Bayer: „Wir sprechen hier von einer Tonne pro Schuljahr.“ Auch ein Getränkeautomat wurde im letzten Jahr beschafft. Hier gibt es allerdings statt Cola Fruchtsäfte, Wasser oder Eistee sowie verschiedene Milchsorten, Müsliriegel und andere gesunde Nahrungsmittel.

Seit Gründung des Fördervereins 1994 wurden etwa 87.000 Euro für die genannten Anschaffungen und andere Maßnahmen ausgegeben; etwa 74.000 Euro wurden eingenommen. Bei einem Mitgliedsbeitrag von nur sechs Euro im Jahr und 528 Mitglieder in der Schule bleiben kann. Mitt-